



Öffnung der Institutionen in Basel

Gemäss Studien sind Menschen mit Migrationserfahrung in wichtigen institutionellen Bereichen nicht ausreichend repräsentiert. Das Projekt «Öffnung der Institutionen» setzt sich für mehr Chancengerechtigkeit, Inklusion und institutionelle Öffnung im Kanton Basel-Stadt ein.

Spätestens seit der Black Lives Matter-Bewegung steht die Frage nach der Repräsentation und Dienstleistungsorientierung von öffentlichen Institutionen auch in der Schweiz explizit im Raum. Wer hat Zugang zu Behörden und Institutionen? Welche Personengruppen werden erreicht? Wer wird eingestellt? Wer ist repräsentiert und wer wird ausgeschlossen? Diese Fragen sind auch im Kanton Basel-Stadt relevant: Mehr als 50% der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund. Diese Realität ist in vielen Bereichen unserer Gesellschaft jedoch noch nicht angekommen. Das Projekt setzt auf dieser strukturellen Ebene an.

Ziel

Mit dem Projekt sollen verschiedene Institutionen für die Herausforderungen und Chancen, die mit einer Öffnung einhergehen, sensibilisiert werden. Mittels individueller Betreuung wird der Aufbau von Wissen und Kapazitäten zu den Themen Vielfalt, Chancengerechtigkeit, Antirassismus und Diskriminierungsschutz begleitet.

Projektleitung

Das Projekt wurde von Nora Refaeil entwickelt. Als Mediatorin und Anwältin arbeitet sie in verschiedenen Projekten im Bereich Diskriminierungsschutz, Mediation und Organisationsentwicklung. Sie ist Vizepräsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus. Das Projekt «Öffnung der Institutionen» setzt sie mit Unterstützung von Collaboratio Helvetica um. Diese Organisation will die Nachhaltigkeitsziele 2030 der Vereinten Nationen in der Schweiz auf systemischer Ebene fördern.



Methode

Nora Refaeil besucht verschiedene interessierte Institutionen und führt Interviews mit den Geschäftsleitungen durch. In einem partizipativen Workshop wird die eigene Institution im Hinblick auf die oben erwähnten Fragestellungen reflektiert. Zur Sprache kommen nicht nur Hindernisse, sondern auch die Chancen, die mit einem institutionellen Öffnungsprozess einhergehen. Nora Refaeil setzt sich auch für den Wissensaustausch unter den Organisationen ein und nutzt dabei verschiedene Dialogformate.

Das Projekt wird im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms KIP durch die Fachstelle Integration und Antirassismus mit CHF 20'000 finanziert. Weitere Unterstützung erfolgt durch die CMS und die Sulger-Stiftung.

Foto: Nora Refaeil